Zweitveröffentlichung



Riedlberger, Peter; Rosenbaum, Günther

Amanuensis : eine kostenlose und effiziente Alternative für den Zugriff auf die lateinischen juristischen Quellen

Datum der Zweitveröffentlichung: 15.02.2024

Verlagsversion (Version of Record), Zeitschriftenartikel

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-935169

Erstveröffentlichung

Riedlberger, Peter; Rosenbaum, Günther (2015): „Amanuensis : eine kostenlose und effiziente Alternative für den Zugriff auf die lateinischen juristischen Quellen“. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte : Romanistische Abteilung, Jg. 132, Nr. 1, S. 791-793, Berlin: De Gruyter, doi: 10.7767/zrgra-2015-0165.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt das deutsche Urheberrecht.

Mitteilungen

Amanuensis – eine kostenlose und effiziente Alternative für den Zugriff auf die lateinischen juristischen Quellen

Für den sorgfältig am Quelltext arbeitenden Romanisten bleibt die Datenbank Romtext (auf der auch BIA basiert, siehe unten) unverzichtbar, bietet sie doch als einzige die Möglichkeit, alle juristischen Texte der lateinischen Antike im Volltext zu durchsuchen. Denn die Großdatenbanken LLT („Library of Latin Texts")[1]) und PHI Latin Texts („Packard Humanities Institutes")[2]) umfassten die juristischen Quellen gar nicht, beziehungsweise, im Fall von PHI Latin Texts, nur in beschränktem Umfang (Digesten und Gaius).

Romtext an sich markiert einen Meilenstein der neuerdings so genannten „Digital Humanities"[3]). Ab 1970 unternahm man es an der Universität Linz, die lateinischen juristischen Quellen digital zu erfassen. Dies war mit der damals zur Verfügung stehenden Technologie eine Mammutaufgabe: Allein die lochkartenbasierte Eingabe der Digesten dauerte bis 1975 und erforderte rund 100.000 Lochkarten! Ursprünglich erfolgte die Recherche an Mainframe-Rechnern, und Anfragen wurden im Regelfall postalisch gestellt wie beantwortet.

Bis Ende der 1980er Jahre war die digitale Eingabe der allermeisten juristischen Texte in Linz abgeschlossen. Zugleich hatten sich Personalcomputer so weit verbreitet, dass man sich 1989 dazu entschloss, ein Abfrageprogramm für diverse verbreitete Heimcomputersysteme zu entwickeln (damals MS-DOS, Macintosh, Atari). Dieses Abfrageprogramm wurde bis Mitte der 1990er Jahre weiterentwickelt und ist immer noch beim Institut für Römisches Recht der Universität Linz für 150 EUR erhältlich. Leider lässt es sich auf Windows 7 oder neueren Windows-Versionen nur auf Umwegen (nämlich durch den Einsatz eines emulierten, älteren Betriebssystems) verwenden. Auch mag die MS-DOS-Optik auf viele heutige Anwender archaisch wirken.

Die Romtext-Datenbank liegt auch dem italienischen Projekt BIA („Bibliotheca Iuris Antiqui") der Universität Catania zugrunde, wobei dort gewisse Änderungen an der Datenbank vollzogen wurden. BIA bietet als Mehrwert zudem eine Recherche-Möglichkeit für Sekundärliteratur zu den Quellenstellen, wobei allerdings die Ver-

[1]) Zugriff möglich, sofern von der Heiminstitution freigeschaltet, unter www.brepolis.net.

[2]) Freier Zugriff unter http://latin.packhum.org möglich. Die maßgebliche Person hinter dem Packard Humanities Institute ist David Woodley Packard, Sohn eines der Gründer von Hewlett-Packard und ehemals Professor der Altertumswissenschaften.

[3]) Zum Folgenden vgl. G. Klingenberg, Die ROMTEXT-Datenbank, Informatica e diritto 2 (1995) 223–248.

wertung der Literatur selbst der aktuellen Version BIA 2000 (vom Jahr 2002) nur bis zum Jahr 1998 reicht. BIA ist immer noch erhältlich zum Preis von 1.080 EUR (665 EUR für Angehörige eines Instituts, das bereits eine BIA-Kopie zum Vollpreis besitzt). Später soll eine online abfragbare Version von BIA erscheinen. Diese soll auch die bei Romtext fehlenden antiken Rechtstexte, vor allem die griechischen, umfassen – also insbesondere die fehlenden griechischen Partien des Codex Iustinianus und überhaupt sämtliche Novellen des Corpus Iuris Civilis. Zugleich soll eine umfassende Revision der Textbasis von Romtext durchgeführt werden[4]).

Eine günstigere – nämlich kostenlose – Alternative steht nunmehr mit Amanuensis zur Verfügung. Amanuensis verwendet die klassische Romtext-Datenbank. Das Copyright an ihr wird, wie Professor Dr. Markus Wimmer vom Institut für Römisches Recht der Universität Linz bestätigt hat, von Hofrat Dr. Josef Menner gehalten, der die Romtext-Entwicklung über Jahrzehnte leitete. Er war so freundlich, die kostenlose Übernahme der Romtext-Datenbank in die Freeware Amanuensis zu gestatten.

Allerdings unterscheidet sich die Romtext-Datenbank in Amanuensis in zwei Aspekten vom Original: Erstens ist die Groß-/Kleinschreibung weitgehend durchgeführt[5]). Zweitens sind griechische Texte in griechischer Schrift wiedergegeben, nicht in der Romtext-eigenen Codierung.

Amanuensis selbst bietet im Vergleich zu früheren Romtext-Tools eine Reihe von Vorteilen. Das Programm läuft nicht nur auf den neuesten Windows-Versionen, sondern auch auf Mac-Computern und iOS-Geräten (iPhone, iPad) und Android-Geräten. Eine Android-Version soll bald folgen. Da die Fähigkeiten moderner Computer zur Gänze genutzt werden, führen die meisten Suchanfragen zu einem praktisch instantanen Ergebnis.

Amanuensis kann mit logischen Operatoren umgehen (so findet *glad** +*ultor** jedes Vorkommen von *gladius ultor*, unabhängig von Kasus, Wortstellung und einem möglichen Hyperbaton), und verschiedenen Besonderheiten der lateinischen Sprache wird automatisch Rechnung getragen. So findet eine selbständige Berücksichtigung der Präfixassimilation statt. Sucht man also beispielsweise nach *inlat** oder *submitt**, findet man automatisch alle Formen von *illatus* und *inlatus* beziehungsweise *submittere* und *summittere*. Ferner kennt Amanuensis die Enklitika *-que* und *-te* und berücksichtigt sie ohne weiteren Nutzereingriff (so findet also *ius* auch ein *iusque* in der Datenbank).

Treffer werden im Ergebnis leuchtend grün markiert, sodass eine Einordnung auf den ersten Blick möglich ist. Ein Doppelklick auf eine Trefferpassage öffnet sofort die betreffende Stelle im Kontext, ein weiterer Doppelklick führt zurück zur Trefferliste.

Amanuensis steht kostenlos zur Verfügung, und jeder Romanist ist herzlich eingeladen, das Programm auf den eigenen Computer oder das eigene Mobilgerät he-

[4]) F. Arcaria/L. Maggio/P. Sciuto/I. Zangara, BIA e BD-Rom: diritto romano e nuove tecnologie informatiche, in: Working papers del Centro di ricerca sulle tecnologie informatiche e multimediali applicate al diritto (Timad) 3 (2011), abrufbar unter http://www.lex.unict.it/timad/wp/arcaria-maggio-sciuto-zangara_n3_2011.pdf.

[5]) Dies basiert auf einer langjährigen Fleißarbeit, die Hofrat Dr. Menner eigenhändig durchführte. Mitunter mögen sich noch kleine Versehen in der Datenbank finden; die Autoren von Amanuensis würden sich dann über Mitteilung durch Benutzer, die solche vorfinden, freuen, um die Datenbank weiter zu verbessern.

runterzuladen und dort zu nutzen. Die permanente URL von Amanuensis lautet www.riedlberger.de/amanuensis. Dort findet sich die jeweils aktuelle Version des Programms für die verschiedenen Betriebssysteme bzw., im Fall der Mobilversionen, der Link zu den jeweiligen Download-Möglichkeiten.

München Peter Riedlberger/Günther Rosenbaum